

Noch nicht alle Hoffnungen begraben

Münchsmünster hofft weiter auf ein Gymnasium in Neustadt und begrüßt neue Initiativen

Von Maggie Zurek

Münchsmünster (DK) Trotz der Absage aus dem bayrischen Kultusministerium will man in Münchsmünster den Kampf für ein Gymnasium im benachbarten Neustadt nicht aufgeben. Bürgermeister Andreas Meyer (CWG) unterstützt eine entsprechende Petition des Fördervereins GribBS.

Vor einem Jahr hatte Minister Georg Spaenle den Vorstoß des Vereines auf Neubau eines Gymnasiums abgelehnt, weil die Kriterien für eine Ansiedlung in Neustadt nicht gegeben seien. Dem widerspricht Christian Hauber als Vorsitzender des Fördervereins vehement. Der Bedarf sei eindeutig und jederzeit mit Zahlen zu belegen. Die befürchtete, existenzielle Gefahr für das Gymnasium in Rohr sei „definitiv nicht gegeben“, erklärt er.

Aus Sicht Münchsmünsters gibt es einige Argumente für die weiterführende Schule in Neustadt. Zum einen ist da „die Ortsnähe, die unsern Schülern damit gewährt wäre“. Diese hätte mehrere Vorteile: kurze Wege reduzieren die Beförderungskosten und sind ökologisch sinnvoll, sie sind zeitlich kürzer und die Gefahr von Unfällen sinkt – zumal, wie Meyer betont, ja „zwischen Münchsmünster und Neustadt ein si-

cheres Radwegenetz vorhanden ist“.

Die geringe Distanz von nur sieben Kilometern ermögliche es den Schülern zudem, selbst in Freistunden oder zum Mittagessen nach Hause zu fahren und gewähre mehr Freizeit, so der Rathauschef. „Damit haben Jugendliche die Chance, sich in ihrer Heimatgemeinde in Vereinen zu engagieren, was auch für die gesamte soziale Struktur nur von Vorteil sein kann“, ist Meyer überzeugt, nur durch ortsnahe Schulen könne der Erhalt der ländlichen Gemeinschaft garantiert und die kulturelle Belebung auf dem Land vorangetrieben werden.

Ein weiterer Aspekt ist das Thema Fachkräfte. „Wer die Heimatverbundenheit stärkt und vor Ort ausbildet, kann die

Experten auch in der Region halten“, verweist Meyer auf die vielen Betriebe, die „hier gut geschulte Leute brauchen“. Unternehmen wie Lyondell-Basell, Audi oder Thyssen Krupp, die sich in Münchsmünster angesiedelt haben sowie der örtliche Mittelstand seien darauf angewiesen. Das Gymnasium hätte auch indirekt einen Vorteil bei der Suche nach Fachkräften. Denn für diese ist ein Ansiedlungskriterium immer auch die Frage nach guten Schulen im Umkreis.

„Wir müssen jetzt handeln, in zehn Jahren ist es zu spät“, drängt Aktivist Christian Hauber auf eine Entscheidung – und sieht, ebenso wie Meyer gerade im „Dreiländereck“ um Neustadt herum gute Chancen, ganz

neue Bildungsprojekte zu starten. Die beiden denken dabei an eine Kooperation zwischen Betrieben und Gymnasium nach dem Vorbild des dualen Studiums. Praxisorientierte Modelle gerade im Bereich Chemie oder Ingenieurwesen „könnten die weiterführende Schule in Neustadt zum Vorzeigeobjekt machen“, ist Meyer sicher.

Unverständlich ist es für Hauber und Meyer, dass das Kultusministerium sich gegen ein Vorhaben stellt, das ansonsten von der örtlichen Politik, der Wirtschaft wie von der Bevölkerung „auf breiter Basis getragen wird“ – 4500 Unterschriften hat GribBS bereits gesammelt. Und genau deshalb wollen sie sich nicht geschlagen geben, suchen vielmehr den

Kontakt zu EU-Parlamentarier Manfred Weber (CSU), der als niederbayerischer Mandatsträger seinen Einfluss geltend machen könnte, holen sich den Bayerischen Rundfunk mit „Jetzt red i“ ins Boot und werden auch bei „quer“-Denker Christoph Süß im Fernsehen zu Wort kommen.

In der Hoffnung, dass so viel mediale Präsenz vielleicht auch an die Spitze des Freistaats vordringt und am Ende ein dreizügiges Gymnasium Neustadt doch den politischen Segen bekommt.

Im Rahmen der Jahreshauptversammlung am 7. Mai, zu der auch Nichtmitglieder willkommen sind, wird der Förderverein Rechenschaft über bisherige Aktionen ablegen und die weitere Planung vorstellen.